

# Herausforderungen der Zukunft

Der Lockdown infolge der Covid-19 Pandemie hat in allen Bereichen unserer Gesellschaft Ungleichheiten verschärft und negative Entwicklungen der vergangenen Jahre sichtbar gemacht, die für viele verborgen waren. Im Bildungsbereich konnten wir beobachten, wie sich die Schere zwischen Kindern aus privilegierten Familien und jenen mit sozioökonomisch benachteiligter Herkunft noch weiter geöffnet hat und manche Schüler\*innen schlicht den Anschluss verloren haben. Das bestärkt uns bei SEED umso mehr, für mehr Chancengerechtigkeit für alle Schüler\*innen in Österreich einzutreten.

Wir suchen daher nach Bildungsprojekten in Wien, die an Lösungen für folgende Herausforderungen der Zukunft arbeiten:

## **Steigende Komplexität in Folge von Globalisierung**

Schon vor der weltweiten Ausbreitung von Covid-19 und deren Folgen war klar, dass unsere Welt immer globaler und komplexer wird. Berufsfelder, die heute existieren, waren vor 25 Jahren noch gar nicht vorstellbar. Anstatt Kolonien am Mond zu errichten, managen wir heute Social Media Kanäle. Während Länder und Regionen immer mehr Informationen und Güter untereinander tauschen, sind auf politischer Ebene wieder geschlossene Grenzen und nationale Lösungen populär. Einfache Antworten auf komplexe Herausforderungen gibt es jedoch in einer globalisierten Welt nicht. Es ist daher fundamental wichtig, Schüler\*innen zum kritischen Denken und Reflektieren zu befähigen. Sie müssen die Möglichkeit bekommen, offen zu kommunizieren - untereinander, mit verschiedenen Lehrpersonen und Externen. Es müssen Lernräume geschaffen werden, die Kollaboration nicht nur zulassen, sondern diese aktiv fördern. Nur so haben Schüler\*innen den Raum kreativ zu sein und sich selbstständig auf die Zukunft vorzubereiten.

## **Digitalisierung**

Die Erfahrungen mit "Distance Learning" und die Erkenntnis, dass hier noch viel Luft nach oben ist, nahm die österreichische Bundesregierung zum Anlass einen Digitalisierungsplan aufzustellen. Ab dem Schuljahr 2021/22 sollen Schüler\*innen der Sekundarstufe I schrittweise mit digitalen Endgeräten ausgestattet werden. Geräte und Software können jedoch nur ein Teil der Lösung sein, nicht die Lösung allein. Die leitende Frage ist: Wie trägt Digitalisierung zu einer neuen Lernkultur bei? Gefragt sind innovative Zugänge zum Lernen und Lehren statt der Übertragung bekannter Methoden in andere Medien. Darüber hinaus ist wichtig zu beachten, dass alle Schüler\*innen den gleichen Zugang bekommen. Für viele Familien sind Anschaffungs- und Wartungskosten oder auch Internetgebühren eine hohe finanzielle Hürde.

## **Erreichbarkeit von Schüler\*innen abseits des Klassenzimmers**

Mehr als jede\*r zehnte Schüler\*in in Wien war während der Schulschließungen im Frühjahr 2020 schwer oder gar nicht erreichbar. Viele dieser Kinder und Jugendlichen waren im Lockdown Einsamkeit, Vernachlässigung oder sogar Gewalt ausgesetzt. Wir müssen in Zukunft dafür sorgen, dass alle jungen Menschen von Anfang umfassend betreut werden und vollständig am Unterricht teilnehmen können, auch im Fall von "Distance Learning". Dabei ist nicht nur die Regelschule gefragt. Kinder und Jugendliche können verantwortungsvolle Bezugspersonen auch in außerschulischen Initiativen haben. Damit dies geschehen kann, ist es essentiell, dass die Teilhabe allen Schüler\*innen ermöglicht wird, ungeachtet ihres sozioökonomischen Hintergrunds und anderen Faktoren.

## **Traumarbeit und Zukunftsgestaltung**

Ein längerer Ausschluss aus den alltäglichen Lern- und Erfahrungsräumen beeinträchtigt Kinder und Jugendliche in ihrer kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung. Ein junger Mensch muss nicht direkt eine negative Erfahrung im Lockdown gemacht haben, um diese Zeit als außerordentlich belastend erlebt zu haben. Die Unsicherheit in der Gesellschaft war für alle spürbar, kaum eine Familie war nicht von Kurzarbeit, Jobverlust oder zumindest der Angst davor betroffen. Diese Erinnerungen werden bei den heutigen Kindern und Jugendlichen noch lange nachwirken. Diese Ausnahmezeit sollte nicht totgeschwiegen, sondern bewusst thematisiert werden. Es muss Raum dafür geben, dass junge Menschen ihre Sorgen aussprechen und aufarbeiten können und ihnen sollen Wege aufgezeigt werden, wie sie ihre Zukunft selbst gestalten können.

## **Klimakatastrophe**

Als wegen der Pandemie plötzlich weniger im Straßen-, Wasser- und Luftverkehr los war, blühte die Umwelt auf. Dass ein Virus alle anderen Themen überschattete, heißt nicht, dass diese auch verschwunden sind. Wenn wir Umwelt und Natur in Zukunft besser schützen, gehen wir als Gesellschaft auch einen großen Schritt in Richtung Resilienz und Krisensicherheit. Wir müssen nicht zurück zur selben Welt, wie wir sie vor Corona kannten, sondern sollten die Chance nutzen, neue Wege zu gehen. Diese Wege werden vor allem von den Menschen zu gestalten sein, die jetzt in unseren Schulen sind. Kinder und Jugendliche sollen ausreichend Möglichkeiten erhalten, sich mit den dringendsten Themen unserer Zeit ausführlich auseinanderzusetzen. Der Austausch mit Wissenschaftler\*innen ist dabei genauso wichtig, wie die Beteiligung an lokalen Initiativen, die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsum und Lebenswandel sowie einem Bewusstsein für globale Zusammenhänge.



## **Persönlichkeitsbildung vor Wissensvermittlung**

Vermitteltes Wissen kann kurze Zeit später schon nicht mehr aktuell oder gar widerlegt sein. Und was jemand nicht weiß, ist heutzutage nur eine Websuche entfernt. Was passiert, wenn Wissen schlichtweg noch nicht vorhanden ist, wurde durch die Corona-Pandemie so sichtbar, wie selten zuvor. Das Virus wurde nicht umsonst stets als "neuartig" bezeichnet und löste große Verunsicherung in der Gesellschaft aus. Kein anderes Beispiel kann so gut demonstrieren, dass Bildung mehr bedeutet, als Dinge zu wissen. Wenn wir von Bildung sprechen, sollten wir daher auch davon sprechen, wie junge Menschen lernen, mit sich selbst und ihrem Umfeld klarzukommen. Wir sollten ausreichend Möglichkeiten schaffen, dass Kinder und Jugendliche sich ausprobieren können. Nur so können sie ihre Potenziale kennen lernen und diese entfalten. Daran können wir in der formalen Bildung genauso arbeiten, wie in der non-formalen. Der Mensch lernt ständig und ein Leben lang.